Die 3 äußeren Symbole des Christentums

Teil 1

Referent	Michael Vogelsang
Ort	Niederdresselndorf
Datum	19.12.-21.12.2003
Länge	00:57:01
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mv047/die-3-aeusseren-symbole-des-christentums

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister, wir möchten uns an diesen drei Abenden mit dem Thema beschäftigen, die drei äußeren Symbole des Christentums und ihre geistliche Bedeutung. Das Christentum hat im Gegensatz zum Judentum kaum äußerliche Dinge, weil unsere Segnungen geistlich sind und unser Gottesdienst geistlich ist, aber es gibt drei äußere symbolische Handlungen, die eine tiefe geistliche Bedeutung haben und damit möchten wir uns an diesen Abenden beschäftigen. Heute Abend ist das Thema, was hindert mich getauft zu werden, die christliche Taufe. Wir werden dazu verschiedene Stellen aus Gottes Wort lesen, zuerst zwei Stellen aus den Evangelien aus Matthäus 28.

Matthäus 28, Abvers 19, Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern und tauft [00:01:07] sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters. Und dann noch aus Markus 16, Vers 15. Und er sprach zu ihnen, Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung. Wer da glaubt und getauft wird, wird errettet werden. Wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden. Zuerst einmal soweit Gottes Wort.

Wie schon einleitend sagte, ist das Christentum im Gegensatz zum Judentum nicht durch äußerliche [00:02:06] Dinge gekennzeichnet. Leider ist das in der Christenheit anders. Und das Christentum ist nicht dasselbe. Und die Christenheit, die wir um uns herin sehen, hat natürlich sehr viel jüdische Elemente und deswegen auch sehr viel äußerliche Dinge, die wir in Gottes Wort gar nicht finden. Gewaltige Gebäude, die man dann Gottes Haus nennt oder Priesterkleidung und was es da sonst noch alles geben mag. Aber auch das Christentum kennt drei äußere Symbole.

Das ist einmal die Taufe, das ist zweitens das Abendmahl, das Brotbrechen, wo wir diese beiden Symbole Brot und Kelch haben.

Das wird unser Thema morgen Abend sein, so der Herr will. Und drittens die Kopfbedeckung der Schwestern als ein Symbol der Stellung und des Dienstes [00:03:01] der Schwestern. Das wird dann am Sonntagabend unser Thema sein. Wenn wir uns jetzt heute Abend mit der christlichen Taufe beschäftigen möchten, dann tun wir das sozusagen in drei Abschnitten. Wir möchten zuerst die Ankündigung dieser Taufe durch den Herrn Jesus in den Evangelien sehen.

Das haben wir gerade gelesen. Zweitens die Praxis der ersten Christen, wie wir sie in der Apostelgeschichte finden und drittens dann die Lehre über die Taufe in den Briefen des Neuen Testamentes. Ich möchte beginnen mit der zweiten Stelle, die wir gelesen haben aus Markus 15, wo wir im eigentlichen Sinne die christliche Taufe finden. Es ist interessant, wenn wir sehen, was dem vorausgegangen ist, der Herr Jesus hatte, als er noch einmal mit den elf Jüngern zusammen war, in Markus 16 Vers 14 hat er ihren Unglauben gescholten und ihre Herzenshärte, dass sie denen, die ihn auferweckt gesehen hatten, [00:04:01] nicht geglaubt hatten. Und dann?

Da könnten wir vielleicht denken, dann hat er gesagt, also mit euch kann ich nichts anfangen.

Ihr seid so herzensfertig und ungläubig, ich muss mir andere Leute aussuchen für meinen Auftrag.

Aber gerade diese Männer, die schickt er dann aus, geht hin in die ganze Welt.

Der Herr möchte uns, dich und mich, trotz all unserer Schwachheit benutzen, wenn wir uns in Abhängigkeit von ihm gebrauchen lassen, so wie er damals seine schwachen fehlerhaften Jünger mit diesem Auftrag aussandte, geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung. Das ist der Auftrag, die christliche Botschaft, die sie hier bekommen, hinzugehen in die ganze Welt. Da gibt es keine Grenzen mehr. Das war nicht beschränkt auf Israel, wie das vorher war, wo der Auftrag der Jünger [00:05:01] darin bestand, zu den Städten Israels zu gehen, wie der Jesus selbst auch seinen Auftrag bezeichnet, dass er nur gesandt war zu den Schafen des Hauses Israel. Sie erhalten den Auftrag, in die ganze Welt zu gehen und dieses Evangelium von der Rettung verlorener Sünder zu predigen, der ganzen Schöpfung.

Das meint natürlich die Menschen, nicht die Bäume und Marienkäfer oder sowas, sondern die Menschen sind damit gemeint. Leider muss man das heute auch noch sagen, denn ich las vor einiger Zeit, dass es ein Tiergottesdienst irgendwo stattfand, aber das Evangelium richtet sich an die Menschen. Und das ist auch mit dem Ausdruck die ganze Schöpfung gemeint. Sie sollten zu allen Menschen gehen und diese Botschaft verkünden und dann heißt es, wer da glaubt und getauft wird, wird errettet werden. Wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden. Hier finden wir schon einen Grundsatz, den werden wir immer wieder in diesen Stellen [00:06:03] finden, dass die Taufe die Folge des Glaubens ist.

Jemand glaubt an das Evangelium, nimmt den Herrn Jesus als seinen Herrn und Erretter an und wird getauft.

Das wird hier so dargestellt wie eine ganz normale Entwicklung.

Wer glaubt und getauft wird, das ist schon fast ein und dasselbe. Jemand glaubt an den Herrn Jesus und lässt sich taufen. Und wenn er nicht glaubt, dann wird er verdammt.

Auch wenn er getauft ist, da steht nichts von der Taufe im zweiten Teil dieses Verses.

Wenn jemand nicht glaubt, geht er ewig verloren.

Da kann Gott nicht seinen Taufspruch vorhalten und sagen, ich bin aber doch auch getauft worden, hab immer noch meinen Taufspruch an der Wand hingehabt. Das nützt nichts. Und wir werden auch im Laufe der Betrachtung sehen, dass es schon in den Tagen der Bibel [00:07:03] Menschen gab, die

getauft, aber nicht errettet waren.

Das wird einen nicht retten, wenn du nicht geglaubt hast.

Aber wenn du geglaubt hast, geglaubt und getauft wird, der wird errettet werden.

Ja, das hat auch etwas mit der Errettung für diese Erde zu tun. Die Taufe hat überhaupt nur was mit dieser Erde zu tun und dadurch gibt es einen Stellungswechsel hier auf der Erde. Ein Mensch, wir werden das nachher in der Apostelschichte auch noch einmal sehen, der sich zu dem Herrn Jesus wendet und sich taufen lässt, nimmt einen Stellungswechsel vor. Er tritt auf die Seite des Herrn Jesus, er betritt sozusagen den christlichen Boden. Die Ungläubigen haben das manchmal besser verstanden als wir.

Ich weiß sowohl von Juden, die zum Glauben gekommen sind, als auch von Mohamedanern, dass sie gesagt haben, solange du das in deinem Herzen glaubst, ist das deinen Angehörigen [00:08:06] ziemlich egal. Aber in dem Moment, wo du dich taufen lässt, da bricht die Verfolgung los.

Denn da sagen sie, jetzt ist er wirklich ein Christ geworden, er hat sich dazu bekannt, er hat diese Handlung vollziehen lassen und das werden sie dann nicht so ohne weiteres hinnehmen. Und so möchte der Jesus, dass wir diesen Schritt tun als solche, die im Glauben ihn als unseren Herrn und Heiland angenommen haben. Wenn wir die zweite Stelle, die erste also, die wir gelesen haben, in Matthäus 28 sehen, dann ist das nicht so allein eine typisch christliche Botschaft, es ist auch das, was der gläubige Überrest Israels noch einmal verkündigen wird, aber doch finden wir so auch in Matthäus 28 zwei Dinge, die wir später auch wiederfinden werden in den anderen Stellen. [00:09:01] Zum einen sehen wir dort, dass diese Taufe zu tun hat mit der vollen Offenbarung Gottes im Christentum. Sie tauften sie oder sollten sie taufen auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Etwas, was im Christentum erst offenbart worden ist, diese Wahrheit der Dreieinheit Gottes, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Und sie sollten ihn taufen, hier den Teufling, auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Ein Gott, der sich in drei Personen offenbart hat, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Das wird, diese besondere christliche Wahrheit, wird auch bei der Taufe zum Ausdruck gebracht durch den Taufenden, der diesen Ausspruch benutzt.

Wir werden da noch einmal zu kommen. Und zweitens sehen wir auch, dass gesagt wird, sie sollten sie zu jüngern machen. [00:10:05] Die Taufe hat eben zu tun mit Jüngerschaft. Das werden wir noch sehen. Das heißt, sie hat zu tun mit unserem Weg, den wir hier auf dieser Erde gehen. Als solche, die sich öffentlich zu dem Herrn Jesus bekannt haben, möchte der Jesus jetzt, dass wir als seine Jünger über diese Erde gehen.

Wir haben ja vorhin im Gebet gesprochen, dass wir den Herrn Jesus kennen als unseren Erretter, als unseren Erlöser, als unseren Heiland, aber dass wir ihn auch kennen als unseren Herrn. Und wir als seine Nachfolger, die durch die Taufe öffentlich in seine Nachfolge getreten sind. Es gibt eine interessante Stelle im Neuen Testament, wo der Herr Jesus zu seinen Jüngern sagt, ihr nennet mich Lehrer und Herr und ihr saget Recht, denn ich bin es, wenn nun ich der Herr und der Lehrer.

Der Jesus, wir aufmerksam lesen, hat die Reihenfolge umgedreht. [00:11:02] Er sagt, ihr sagt Lehrer und Herr und er sagt, das ist ja auch eigentlich richtig, aber dann sagt der Jesus, wenn nun ich der

Herr und der Lehrer. Er muss zuerst der Herr unseres Lebens sein, erst dann werden wir ihn auch als Lehrer anerkennen. Wenn wir anerkennen, dass er der Herr unseres Lebens ist, dann werden wir auch verstehen, was er uns sagen will als unser Lehrer. Aber wenn du sagst, Herr Jesus, ich möchte dir nachfolgen, aber es gibt da so einen kleinen Bereich in meinem Leben, da bleib bitte draußen, da möchte ich alleine darüber entscheiden, dann wirst du nie die Gedanken Gottes und den Willen Gottes für dein Leben begreifen, denn so können wir Jüngerschaft und Nachfolge des Herrn Jesus nicht praktizieren. Wir müssen seine Herrschaft in unserem Leben ganz und über unser ganzes Leben anerkennen.

Mit diesem Auftrag also sind die Jünger losgezogen, um das Evangelium zu verkünden und Menschen, [00:12:03] die geglaubt haben, zu tauschen. Wenn wir das jetzt noch etwas näher verfolgen wollen, wie das geschehen ist, dann werden wir finden, dass in der Apostelgeschichte mehrere Male die Rede davon ist, dass Menschen an denen Jesus glaubten und getauft wurden. Wir wollen auch da aus der Apostelgeschichte einige Verse lesen. Zuerst lesen wir einen Vers aus Apostelgeschichte 2.

Apostelgeschichte 2, ich lese ab Vers 37. Als sie aber das hörten, drang es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den übrigen Aposteln, Was sollen wir tun, Brüder? Petrus aber spricht zu ihnen, Tut Buße, und jeder von euch werde getauft auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes [00:13:01] empfangen.

Denn euch gilt die Verheißung und euren Kindern und allen, die in der Ferne sind, soviele irgend der Herr unser Gott herzurufen wird. Und mit vielen anderen Worten beschwor und ermahnte er sie, indem er sagte, Lasst euch retten von diesem verkehrten Geschlecht, die nun sein Wort aufnahmen, wurden getauft. Und es wurden an jenem Tag etwa dreitausend Seelen hinzugetan. Hier in Apostelgeschichte 2 am Tag der Pfingsten, die erste Evangeliumspredigt des Petrus, und das Ergebnis war, dass Menschen, da waren denen drang es durchs Herz, wie es heißt, sie waren durch das Wort Gottes in ihrem Gewissen erreicht, und sie sagen zu Petrus, Was sollen wir tun? Und dann sagt Petrus zu ihnen, Tut buce, das war der erste Auftrag an sie, ihr Gewissen war erreicht, sie waren erweckt, aber sie waren noch nicht bekehrt. Er sagt, Tut buce, beugt euch vor dem Herrn Jesus, nehmt ihn an als euren Herrn, brecht [00:14:05] den Stab über euer eigenes Leben und eure Sünden, bekennt sie vor ihm, tut buce, und jeder von euch werde getauft auf den Namen Jesu Christi. Wieder sehen wir, dass er sagt, tut buce, und wenn sie das taten, dann nahmen sie den Herrn Jesus im Glauben als ihren Herrn und der Retter an, und dann sollten sie getauft werden.

Das war die normale Konsequenz aus dem, der Tatsache, dass sie an den Herrn Jesus glaubten. Jeder von euch werde getauft auf den Namen Jesu Christi.

Ja, es ging um diesen Namen, den Namen Jesu Christi, darauf sollten sie getauft werden.

Es ist immer wieder, deswegen will ich das jetzt auch hier kurz ansprechen, es ist immer wieder die Frage gestellt worden, ja, was soll man denn jetzt für eine Taufformel benutzen? Und ich glaube erstens, dass es überhaupt keine Taufformel gibt in der Bibel, aber ich [00:15:04] handhabe es, wenn ich taufe, so wie viele alte Brüder das getan haben, von denen ich das auch gelernt habe, ich benutze beides. Sowohl das, was wir in Matthäus 28 lesen, als auch den Ausdruck, den wir in der Apostelgeschichte finden.

Ich taufe auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, im Namen Jesu Christi.

Es geht um diesen Namen, der musste über sie ausgesprochen werden. Und hier haben wir den ersten Fall von drei verschiedenen Fällen in der Apostelgeschichte, die wir unterscheiden müssen. Hier handelt es sich um Juden, die Frage der Taufe und des Empfangen des Heiligen Geistes findet unterschiedlich statt, je nachdem, um wen das sich handelt. Hier handelt es sich um Juden, das ist also nicht der Fall, der uns betrifft. Diese Juden mussten zuerst getauft werden, sie mussten zuerst den Namen Jesu Christi über sich aussprechen lassen, den sie gekreuzigt hatten, den sie verworfen hatten, bevor sie [00:16:05] den Heiligen Geist empfangen.

Es gibt einen zweiten Fall, das waren die Samariter, die wurden auch getauft, aber da musste noch jemand kommen aus Jerusalem, die Apostel, und mussten ihnen die Hände auflegen, bevor sie den Heiligen Geist bekamen. Weil Gott, es gab ja zwischen den Samaritern und den Juden diese schon jahrelange Auseinandersetzung und der Geist Gottes trug einfach Sorge dafür, dass diese Spaltung, die da bestand, nicht in die Versammlung Gottes schon von Anfang an hineingetragen wurde, indem es eine jüdische und eine samaritanische Kirche gegeben hätte, sondern sie mussten anerkennen, dass das Heil aus den Juden war und dass da schon Versammlungen bestanden und Christen gab und deswegen bekamen sie den Heiligen Geist erst, nachdem ihnen die Hände aufgelegt wurden. [00:17:01] Aber wir werden da ja später zu Cornelius kommen, der aus den Nationen war, der also für uns, sage ich mal, der Normalfall heute für uns ist, da war das anders, der glaubte an den Herrn Jesus und empfing den Heiligen Geist und dann wurde er getauft und das ist der Normalfall auch für uns heute. Das war in dieser Hinsicht hier am Anfang ein Sonderfall, aber es war derselbe Grundsatz, Buche tun, an den Herrn Jesus glauben und getauft werden. Und dann sagt Petrus zu ihnen noch, in Vers 40, lasst euch retten von diesem verkehrten Geschlecht.

Da ging es wieder um diese Errettung für die Erde, wie sollen sie das denn machen, sich von diesem verkehrten Geschlecht, von den Juden, die waren ja damit gemeint, retten lassen, indem sie sich taufen ließen und das taten sie auch, denn es heißt direkt im nächsten Vers, die nun sein Wort aufnahmen, wurden getauft und machten diesen Stellungswechsel. Sie waren jetzt keine Juden mehr, sie waren jetzt Christen geworden, sie hatten sich taufen lassen.

Die nun sein Wort aufnahmen, wieder dasselbe, das Wort aufnehmen im Glauben, die Folge ist [00:18:06] die Taufe.

Das werden wir immer wieder in der Apostelgeschichte finden, diese Reihenfolge, da ist jemand, der nimmt im Glauben das Wort des Herrn Jesus an und lässt sich dann taufen. Wenn wir dann einen Vers lesen aus Apostelschichte 8, Apostelschichte 8 Vers 12, als sie aber dem Philippus glaubten, der das Evangelium von dem Reich Gottes und dem Namen Jesu Christi verkündigte, wurden sie getauft, sowohl Männer als Frauen, aber auch Simon selbst glaubte und als er getauft war, hielt er sich zu Philippus.

Wieder haben wir denselben Fall, ein Mann, Philippus der Evangelist, von dem wir schon vorher in dem Kapitel gelesen hatten, dass er nach Samaria gegangen war und predigte [00:19:02] ihnen den Christus, in diesem Kapitel Apostelschichte 8 finden wir einige wichtige Aussagen, das sage ich jetzt nur so am Rande, über die christliche Evangeliumsverkündigung. Es heißt dort zuerst im Vers 4, die zerstreuten nun gingen umher und verkündigten das Wort. Das ist die Grundlage jeder Predigt, das Wort Gottes. Das zweite ist, Philippus predigte ihnen den Christus. Der Inhalt der christlichen Predigt ist eine Person, nicht eine Theologie oder irgendwelche Gedankengebäude, persönliche Erlebnisse und Erfahrungen, sondern eine Person, Christus. Den hat er den Samaritern verkündigt übrigens. Warum denn denen? Weil die Samariter, das waren Menschen, die Teile zumindest des Wortes

Gottes als Gotteswort anerkannten und die wussten, was der Christus war. Später in diesem Kapitel begegnen wir noch einem Mann, dem Kämmerer, dem hat er nicht [00:20:01] den Christus verkündigt, sondern da heißt es, er verkündigte ihm das Evangelium von Jesus, dem Heiland der Welt.

Dieser Evangelist Philippus, der wusste ganz genau, wie er die Menschen ansprechen musste, um ihre Herzen und Gewissen zu erreichen. Und aufgrund seiner Predigt, haben wir hier Vers 12 gelesen, glaubten Menschen und wurden getauft.

Wieder dieselbe Reihenfolge. Sie glaubten an den Herrn Jesus und sein Werk und wurden getauft.

Vielleicht ist hier jemand unter uns, der ein Eigentum des Herrn Jesus ist, der das im Glauben angenommen hat, aber nicht getauft ist. Dann ist es sicher gut, wenn du dich heute Abend mal fragst, warum das eigentlich so ist. In der Bibel findest du immer wieder, da sind Menschen, die glauben an den Herrn Jesus und dann lassen sie sich taufen.

Dann bekennen sie das, ihren Glauben, auch öffentlich vor den Menschen. [00:21:02] Und dann finden wir hier in diesem Abschnitt, den wir gelesen haben, zum ersten Mal, dass ein Mensch in das christliche Zeugnis eintritt, getauft wird, der nicht gläubig ist. Simon der Zauber.

Es heißt zwar, er glaubte, aber das heißt nur, dass er sich dem Anschluss äußerlich durch ein Bekenntnis, was dort verkündigt wurde, er wurde getauft. Später werden wir sehen, dass er gar kein Gläubiger war. Petrus sagt ihm das ins Angesicht.

Es mag sein, dass der Taufende das nicht durchschaut und er wird getauft.

Aber wir haben eben gelesen, Markus 16, wenn er nicht glaubt, wird er verdammt werden.

Petrus sagt später zu ihm, dein Geld fahre samt dir ins Verderben. Er besaß das ewige Leben nicht. Er hatte sich zwar äußerlich dazu bekannt, aber das reichte nicht aus. Und gerade in unseren Tagen, wo ja in unseren Ländern insbesondere, in sogenannten christlichen [00:22:08] Ländern, wie viele Menschen wären empört, wenn man ihnen sagen würde, dass sie keine Christen wären. Ich bin doch getauft und konfirmiert und sonst was. Aber sie haben keinen lebendigen Glauben. Damit gehen sie verloren.

Das einzige, was dadurch passiert ist, dass sie ihre Verantwortung erhöhen. Denn Gott wird sie auf dem Boden zur Rechenschaft ziehen, auf den sie sich selbst gestellt haben. Das macht der Jesus immer.

In einem Gleichnis ist von einem bösen Knecht die Rede.

Dieser böse Knecht sagt, mein Herr verzieht zu kommen. Da hat er ja nicht gesagt, ich bin gar nicht dein Herr, sondern er zieht ihn zur Rechenschaft für sein Tun. Und als an einem anderen Gleichnis ein Mann sagte zu dem Herrn Jesus, zu dem Herrn, ich wusste, dass du ein harter Mann bist, da hat der Jesus auch nicht gesagt, das stimmt gar nicht, sondern er hat gesagt, ja wenn du das gewusst hast, ja warum hast du dann das Geld [00:23:05] nicht auf die Bank gebracht. Er zieht ihn auf dem Boden zur Rechenschaft, auf den er sich selbst gestellt hat. Und Menschen, die sich taufen lassen, ohne errettet zu sein, werden auch dafür zur Verantwortung gezogen werden, dass sie ein solches Bekenntnis abgelegt haben, das gar keine Wirklichkeit hat. Ihre Verantwortung ist viel höher als die

von Menschen, die vielleicht nie das Evangelium gehört haben.

Aber der Normalfall, den er bei dir und mir sehen möchte, ist, dass wir glauben an den Namen des Herrn Jesus und uns dann taufen lassen. Und damit kommen wir zu einem weiteren Abschnitt in dem selben Kapitel, Apostelschichte 8, kann ich dich noch lesen, Abvers 36.

Als sie aber auf dem Weg vorzogen, kamen sie an ein gewisses Wasser, und der Kämmerer spricht, siehe, da ist Wasser, was hindert mich getauft zu werden? Und er befahl, den Wagen anzuhalten. Und sie stiegen beide in das Wasser hinab, sowohl Philippus als auch der Kämmerer, und [00:24:02] er taufte ihn. Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus und der Kämmerer sah ihn nicht mehr, denn er zog seinen Weg mit Freude. Hier haben wir dieses bekannte Beispiel von diesem Kämmerer, der war nach Jerusalem gekommen.

Es war ein Mann, wir werden das in der Apostelschichte noch finden, bei der weiteren Betrachtung, dass die Bekehrungsgeschichten der Männer in der Bibel sehr unterschiedlich waren, so wie das auch heute ist. Dieser Kämmerer, das war ein Mann, der hatte sich tiefe Gedanken gemacht über ewige Dinge, das tun noch lange nicht alle Menschen. Der war bis nach Jerusalem gereist, er hatte gehört, dass da dieses Tempel stand, da ist er hingefahren. Und da musste er entdecken, da fand er auch keine Antwort auf seine Fragen. Aber er hat wenigstens den Propheten Jesaja vermutlich dort erstanden, oder einen Teil davon.

Da fuhr er wieder nach Hause, dann las er im Propheten Jesaja, dann dachte er darüber [00:25:04] nach, wer ist denn damit gemeint, mit diesem Lamm, das da zur Schlachtung geführt wird. Gott hat diesen Mann gesehen. Und dann erfährt ein Diener des Herrn plötzlich einen sehr merkwürdigen Auftrag.

Dieser Philippus, der Evangelist, wir haben das vorhin gesehen, der verkündigte das Evangelium in Samaria, da kamen die Menschen scharenweise zum Glauben und dann sagt Gott zu ihm, steh auf, verlass mal die Gegend, wo du jetzt bist, den Auftrag, dein Arbeitsfeld, und geh hin auf die Straße, die nach Gaza hinab führt, dieselbe ist öde, da ist nichts los. Ich weiß ja nicht, was der Philippus gedacht hat, aber ich weiß, was ich gedacht hätte. Ja, was soll ich denn da, hier werde ich doch gebraucht, hier ist ein gesegnetes Arbeitsfeld, hier sind Menschen, die wollen die Botschaft hören, Menschen kommen zum Glauben, jetzt soll ich auf eine Straße gehen, wo nichts los ist, was soll ich denn da? Das hatte Gott ihm nicht vorher gesagt, der Herr sagt uns nicht immer im Vorhinein, warum [00:26:05] wir einen bestimmten Auftrag bekommen, das merken wir manchmal erst hinterher, aber all das lesen wir nicht vom Philippus, vom Philippus heißt es nur, und er stand auf und ging. Von den drei Männern, die du in der Apostelgeschichte findest, in Kapitel 8, 9 und 10, sind drei Männer, denen Gott sagt, steh auf und geh, Philippus ist der erste und ist der einzige, der sofort gegangen ist, der zweite, das war Ananias, zu dem sagt Gott, steh auf und geh in die Straße, die die gerade genannt wird, zu einem Mann, Saulus von Tarsus, siehe er betet.

Der ist nicht sofort gegangen, der Ananias, der hat gesagt, Herr, weißt du nicht, was das für ein Mann ist? Ein schwieriger Auftrag, der verfolgt doch die Versammlung Gottes, deswegen ist er doch hier nach Damaskus gekommen, und da sagt der Herr zu ihm, ich weiß, geh trotzdem, er ist mir ein auserwähltes Werkzeug, und dann geht Ananias, das erste, was er sagt, als er zur [00:27:03] Tür hereinkommt, ist Bruder, Sau, der dritte, Apostelgeschichte 10, ist Petrus, den muss der Herr überhaupt erstmal vorbereiten, damit er gehen kann, er kriegt erst noch ein Gesicht, und da sagt der Herr, steh auf und iss, und er sagt, keineswegs, Herr, hab ich noch nie gemacht, und da muss er

lernen, und dann sagt der Herr, nachdem er gelernt hat, steh auf und geh mit den drei Männern, die da unten an der Tür stehen, und dann geht er runter und sagt, der Herr hat mir gezeigt, niemand gemein zu achten, und geht mit ihm.

Es mag unterschiedlich sein, wie der Herr uns führt, und wenn wir Nöte und Sorgen mit einem Auftrag haben, dürfen wir das dem Herrn auch sagen, entscheidend ist nur, dass wir gehen, wenn er uns schickt.

Jesus geht sofort auf diesen Weg, und da begegnet ihm dieser Mann, und dann kommt es zu diesem Gespräch, und dann verkündigt er ihm das Evangelium, wir wissen gar nicht, was die in dieser mehr oder weniger kurzen Zeit, wir wissen ja nicht so genau, wie lange die da gereist sind, was der ihm alles erzählt hat in dieser Zeit, aber mit Sicherheit haben [00:28:05] sie in diesem Gespräch auch über die Taufe gesprochen. Dann nähern sie sich einem Wasser, und dann sagt dieser Kämmerer, siehe, da ist Wasser, was hindert mich, getauft zu werden.

Hier haben wir etwas weiteres, nämlich den Wunsch des Täuflings, getauft zu werden. Auch ein Bestandteil der christlichen Taufe, dass jemand, der geglaubt hat, diesen Wunsch zum Ausdruck bringt, ich möchte getauft werden, und was hindert mich, getauft zu werden. Und außerdem finden wir noch etwas in dieser Stelle, nämlich, dass die Taufe, die christliche Taufe stattfindet, durch Untertauchen, sie steigen in das Wasser hinab und steigen wieder aus dem Wasser heraus. Sie gehen in das Wasser, und er tauft diesen Kämmerer, und er wird dort untergetaucht und kommt wieder aus dem Wasser heraus, wir erfahren später noch in den Briefen, was [00:29:03] das für eine Bedeutung hat, aber das war schon von Anfang an die Taufe, wie sie vollzogen wurde. Und dann finden wir in dieser Stelle auch etwas sehr Einfaches, in der Christenheit hat man ja über die Taufe eine ganz schwierige Sache gemacht, es gibt ganz große Abhandlungen drüber und was weiß ich, aber was die Bibel dazu sagt, ist eigentlich ganz einfach, man braucht für eine Taufe, und das finden wir in dieser Stelle, drei Dinge, man braucht jemanden, der getauft werden will, man braucht jemanden, der das macht, kann man nicht selbst machen, und man braucht Wasser, mehr braucht man nicht, ich sage das absichtlich, weil das eine ganz wichtige Sache ist, dass die Taufe eine ganz einfache Sache ist, zwar mit einer tiefen Bedeutung, aber manche, die sagen, ja ich möchte gerne im Jordan getauft werden, ja nicht ganz, aber im Rhein oder so getauft werden, oder im Fluss oder Teich oder sonst wo. Manche, die sagen, ja ich möchte gerne im Jordan getauft werden, ja nicht ganz, aber im Rhein oder so getauft werden, oder im Fluss oder Teich oder sonst wo, habe ich auch nichts [00:30:04] gegen, kann man auch machen, nur dadurch wird die Taufe nicht heiliger oder sonst was, als wenn sie im Hause stattfindet. Gott sagt ganz klar, du brauchst nur diese drei Dinge dafür, und wir werden das in der Postschicht noch sehen, dass es verschiedene Möglichkeiten gegeben hat, hier war das an dem Wasser, wo sie da gerade vorbeikam, wir werden gleich einen Fall finden, der offenkundig im Hause stattfand, das spielt alles keine Rolle.

Wir wollen da nicht mehr draus machen, als Gottes Wort sagt, diese drei Dinge müssen natürlich vorhanden sein. Was hindert mich getauft zu werden?

Nun es gab keinen Hinderungsgrund, Philippus wusste, dass er geglaubt hat, er war ja dabei gewesen und dieser Evangelist Philippus tauft ihn. Das Ergebnis, Philippus wird von dem Geist Gottes entrückt und der Kämmerer sah ihn nicht mehr, ja ist ja logisch, er war ja auch nicht mehr da, aber das steht da nicht, sondern [00:31:01] das steht, er sah ihn nicht mehr, denn er zog seinen Weg mit Freude. Das ist die Begründung, warum er ihn nicht mehr sah. Sein Blickwinkel war ganz woanders, der war nicht auf den Mann gerichtet, dieses Werkzeug, diesen Diener Gottes, der ihn

getauft hatte. Der hatte ihn durch die Taufe nicht mit sich verbunden, sondern mit der Person des Herrn Jesus.

Davon war er erfüllt, mit Freude zog er seinen Weg und Philippus ging weiter und erfüllte seinen Auftrag woanders, so sollte das sein. Als es in Korinth große Schwierigkeiten gab, Spaltungen in der Versammlung, da waren welche, die waren für den einen Bruder und die andere war für den anderen, da sagt Paulus, ich bin eigentlich froh, dass ich keinen bei euch getauft habe, außer ein, zwei Leuten, damit keiner sagt, ich hätte auf mich selbst getauft, die Leute hinter mir und auf mich, mit mir verbunden dadurch, denn es geht darum den Betreffenden, der wird auf die Person des Herrn Jesus getauft. Und davon war dieser Kämmerer so erfüllt, dass er seinen Weg mit Freude zog, nachdem er jetzt dieses Bekenntnis des Glaubens abgelegt hatte. [00:32:02] Lesen wir dann noch aus Kapitel 10 einen Vers, Apostelschichte 10, Vers 47, da antwortete Petrus, könnte wohl jemand das Wasser verwehren, dass diese nicht getauft würden, die den Heiligen Geist empfangen haben, wie auch wir, er befahl aber, dass sie getauft würden in dem Namen des Herrn, dann baten sie ihn einige Tage zu bleiben. Das ist das Ende dieser Begebenheit mit Cornelius und denen, die da bei ihm waren, die das Evangelium gehört hatten, die es geglaubt hatten, der Heilige Geist war auf sie gekommen, das spielte sich ab vor den Augen des Petrus und dann sagt Petrus, könnte wohl jemand das Wasser verwehren, dass diese nicht getauft würden und er befahl sie zu taufen. Hier finden wir, dass die Initiative von dem Taufenden ausgeht, von Petrus, er sagt, dass [00:33:04] sie nicht glauben, sie haben den Heiligen Geist empfangen, sie haben geglaubt und er befiehlt sie zu taufen. Wir finden in der Schrift kein Gebot, sich taufen zu lassen, aber wir finden wohl das Gebot zu taufen. Normal ist, das haben wir bei dem Kämmerer gesehen, dass der Betreffende selbst diesen Wunsch äußert. Und wir haben heute auch kein Apostel mehr, die sowas befehlen können, aber vielleicht mag ja mal doch ein Anstoß von außen kommen, vielleicht ist da ein junger Gläubiger und die Brüder kennen ihn alle, er hat sein Eigentum, ist ein Jesu, er geht den treusamen Weg, aber ist vielleicht ein bisschen zackhaft, hat vielleicht auch Angst, sagt dann kommen die Brüder, ja ist ja fürchterlich, kennen wir ja alle nicht, also meine Töchter haben sich fürchterlich, ach jetzt kommen da so Brüder und so weiter und hinterher haben sie zu mir gesagt, das war überhaupt nicht schlimm. Tja, hab ich doch vorher euch schon gesagt, dass das nicht schlimm war, denn die freuen sich doch, wenn jemand den Wunsch hat, getauft zu werden, ist doch kein Examen oder sowas, aber da mag vielleicht jemand übermäßig zurückhaltend sein, dann kann man den auch ruhig mal ermuntern. Hast du schon mal darüber nachgedacht, über diese Frage? [00:34:04] Um dann einen gewissen Anstoß zu geben. Und dann wurden sie getauft auf den Namen des Herrn.

Dann baten sie ihn einige Tage zu bleiben. Ja, wir haben gesagt, Taufe hat mit Jüngerschaft zu tun, das ist am Anfang des Weges, nicht am Ende.

Da gibt es noch manches an Belehrung, was folgen muss. Sie hatten den Wunsch, sie haben nicht gesagt, jetzt sind wir getauft, jetzt wissen wir alles, sondern sie baten Petrus bei ihnen zu bleiben, um sie weiter einzuführen in das Wort Gottes. Ist nicht so, dass man erst ganz viel wissen muss und dann kann man getauft werden, sondern damit beginnt man einen Glaubensweg und dann kommt noch viel Belehrung, ist dann noch notwendig. Da muss dieser Wunsch im Herzen sein, ich möchte mehr lernen für meinen Glaubensweg, um als Jünger des Herrn Jesus in Treue und Einsicht meinen Weg zu gehen. Das wird das Ergebnis sein, wenn man sich so durch die Taufe zu dem Herrn Jesus bekannt hat. Dann noch ein Vers aus Kapitel 16, Apostelgeschichte 16, Vers 14. [00:35:12] Und eine gewisse Frau mit Namen Lydia, eine Purpurhändlerin aus der Stadt Thyatira, die Gott anbetete, hörte zu, deren Herz der Herr auftat, dass sie Acht gab auf das, was von Paulus geredet wurde. Als sie aber getauft worden war und ihr Haus, bat sie und sagte, wenn ihr urteilt, dass ich dem Herrn treu

bin, so kehrt in mein Haus ein und bleibt und sie nötigte uns. Hier haben wir eine andere Person, deren Bekehrung völlig anders stattfindet, als bei dem Kämmerer.

Hier ist eine Frau, die gottesfürchtig war, die noch auf dem Boden des Judentums steht, die als Proselytin Gott anbetete, sie hört die Botschaft des Evangeliums und dann findet etwas ganz Einfaches statt, der Herr tat ihr Herz auf und sie glaubt.

[00:36:04] Welch eine wunderbare Sache ist das, wenn das in so einfältigem Glauben geschieht, der Herr tut das Herz auf, ist das nicht auch die Entwicklung mancher kindergläubiger Eltern, die die Botschaft hören von ihren Eltern, vom Sonntagsschullehrer in der Versammlung und irgendwann tut der Herr das Herz auf und sie nehmen das im kindlichen Glauben an. Wie Lydia das auch tat, dann wurde sie getauft und ihr Haus.

Ich bin zutiefst überzeugt, nach dem was wir auch bis jetzt gelesen haben, dass die Schrift uns die Glaubenstaufe als das biblische zeigt.

Dass jemand glaubt und aufgrund seines Bekenntnisses getauft wird. Nur gibt es in der Christenheit auch ernstzunehmende Gläubige, ich rede jetzt nicht von dem was in der Kirche damit gemacht wird, ernstzunehmende Gläubige, die den Gedanken an eine Haustaufe vertreten und dann nehmen sie oft solche Stellen als Beleg dafür, aber die sind dazu eigentlich [00:37:03] sehr ungeeignet. Diese Stelle hier bei Lydia, die kann man dafür für gar nichts gebrauchen, denn die sagt gar nichts darüber aus, was mit dem Haus war und was das für ein Haus war. Sie wurde getauft, heißt es, und ihr Haus.

Wir werden aber gleich sehen, in dem selben Kapitel, was damit gemeint ist. Da wird das nämlich ganz deutlich gesagt, in dem nächsten Fall, der vor uns kommt, das ist in Kapitel 16, Ab Vers 32, 30 will ich anfangen zu lesen, und er führte sie heraus und sprach, Ihr Herren, was muss ich tun, um errettet zu werden? Sie aber sprachen, Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden, du und dein Haus. Und sie redeten das Wort des Herrn zu ihm, samt allen, die in seinem Haus waren. Und er nahm sie in jener Stunde der Nacht zu sich und wusch ihnen die Stremen ab, und er wurde getauft, er und alle die Seinen sogleich, und er führte sie hinauf ins Haus, setzte [00:38:05] ihnen einen Tisch vor und fröllogte, an Gott gläubig geworden, mit seinem ganzen Haus. Dieser Mann, der Kerkermeister Zuffilippi, dessen Bekehrung war nicht so wie bei der Lydia, so ganz einfach das Herz aufgetan, da musste erst ein Erdbeben passieren, bis der mal zur Einsicht kam, das war ein ziemlich harter Mann, und dann gab es dieses Erdbeben, und das brachte diesen Mann dazu, Böse zu tun, und dann kommt er und sagt, was muss ich tun, ihr Männer, um errettet zu werden? Da sagen sie, glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden, du und dein Haus.

Sie verheißen ihm und sagen, du wirst errettet werden, wenn du an den Herrn Jesus glaubst, und wenn dein Haus an den Herrn Jesus glaubt, werden die auch errettet. Dann nimmt er sie zu sich in sein Haus, und dann reden sie zu ihm das Wort, sie reden das Wort des Herrn zu ihm, samt allen, die in seinem Hause waren. [00:39:04] Die haben das alle gehört, diese Botschaft des Evangeliums, die dort verkündigt wurde, und dann heißt es, dass er geglaubt hat, und sein Haus, die haben auch geglaubt, dann wurde er getauft, er und alle, die in seinem Hause waren, und sie freuten sich an Gott gläubig geworden mit seinem ganzen Hause, die waren alle gläubig in dem Haus, die haben alle diese Botschaft angenommen, und wurden deswegen auch alle getauft. Wir können aus dieser Stelle nicht entnehmen, dass da kleine Babys getauft wurden, nur weil die zu dem Haus gehörten, sondern sie alle hatten die Botschaft gehört, sie haben alle geglaubt, und sie wurden alle getauft, weil sie alle

geglaubt haben, das ganze Haus. Das ist natürlich eine Verheißung, du und dein Haus, die wir in der Schrift finden. Das ist der Gedanke Gottes, dass wenn jemand zum Glauben kommt, sich sein ganzes Haus bekehrt. Darauf ruht der Segen Gottes, du und dein Haus.

[00:40:04] In diesem Falle, bei dem Kämmerer dort, bei dem Kerkermeister in seinem Haus, war das ein so einschneidendes Ereignis für die ganze Familie, dass sie alle dieses Wort angenommen hatten. Und diese Taufe fand natürlich da im Haus statt.

Paulus war Gefangener, können wir kaum annehmen, dass der Kerkermeister, die da aus dem Gefängnis geholt und mit denen durch die Stadt spaziert ist, um sonst wo irgendwo zu taufen, das haben die da gemacht, wo sie waren, in seinem Haus. Denn er, sie waren ja noch gar nicht freigelassen, er musste sie ja noch dort bewachen, sie waren noch im Gefängnis, erst am nächsten Tage werden sie von den Autoritäten dort aus dem Gefängnis geholt. Dann noch ein Vers aus Kapitel 18, Apostelgeschichte 18, Vers 8, Christus aber, der Synagogenvorsteher, glaubte an den Herrn mit seinem ganzen Haus und viele der Korinther, die hörten, glaubten [00:41:02] und wurden getauft. Wir sind jetzt, wissen schon, bei Kapitel 18 angekommen in diesem Buch und immer wieder ist es dasselbe.

Menschen glauben an den Herrn Jesus und werden getauft. Sollte das nicht zu allen reden, die an den Herrn Jesus glauben, aber diesen Schritt noch nicht getan haben, sollte dich das nicht ermuntern zu sagen, ja, ich möchte das auch tun. Das haben die alle getan, die ersten Christen, wenn sie glaubten, wenn sie den Herrn Jesus als ihren Herrn annahmen, dann haben sie sich auch durch die Taufe zu ihm bekannt. Das war für sie eine normale Sache, etwas was auch schon gleich am Anfang der christlichen Botschaft verkündigt wurde, sonst hätten sie es ja gar nicht wissen können und dann wurden sie aufgrund dieses Glaubens getauft, bekannten sich zu dem Herrn Jesus. In Kapitel 19 der Apostelgeschichte finden wir dann noch ein Beispiel, da heißt es in Vers 4, Paulus aber sprach, Johannes taufte mit der Taufe der Busse und sagte dem Volke, [00:42:03] dass sie an den glauben sollten, der nach ihm käme, das ist an Jesus. Als sie es aber gehört hatten, wurden sie auf den Namen des Herrn Jesus getauft. Hier haben wir auch so einen Sonderfall, da waren welche, die hatten nur ein unvollständiges Evangelium gehört und sie waren von der Taufe des Johannes des Täufers getauft, das war keine christliche Taufe, aber als sie jetzt das volle Evangelium von Paulus hören, werden sie auch mit dieser christlichen Taufe getauft. Sie glauben das, was Paulus ihnen sagt und daraufhin werden sie auch auf den Namen des Herrn Jesus getauft. So finden wir in der Apostelgeschichte immer wieder diese Sache, neben der einen oder anderen Einzelheit.

Glaube an den Herrn Jesus wird durch die Taufe gefolgt, das öffentliche Bekenntnis zu dem Namen des Herrn Jesus. Und jetzt wollen wir sehen, was uns in den Briefen gesagt wird über die Lehre dieser Taufe.

Es hat mich immer gefreut, dass die ersten Christen der Apostelgeschichte, die hier getauft [00:43:05] wurden, die wussten da gar nichts von. Da waren die Briefe ja noch gar nicht geschrieben. Du musst also nicht die ganzen Stellen in den Briefen alle erst richtig verstanden haben, bevor du den Wunsch haben kannst, dich taufen zu lassen. Ich habe sehr vieles über diese Verse erst gelernt, da war ich schon längst getauft. Wir werden weiter lernen müssen, aber die eine Sache ist eben wichtig zu begreifen, dass du ein Eigentum des Herrn Jesus bist, dass du an den Herrn Jesus geglaubt hast und dieses Bekenntnis nun auch öffentlich ablegen möchtest, dich zu ihm bekennen möchtest. Ich erinnere mich, dass eine meiner Töchter mal nach Hause kam von der Schule und ich sah, dass sie ziemlich aufgeregt war und ich sagte, was war denn los? Ja, sagt sie, da haben welche zu mir,

warum sie über die Taufe geredet haben, weiß ich nicht, aber sie hat gesagt, ich bin noch nicht getauft und da haben die gesagt, dann bist du ja noch ein Eide. Hat sich fürchterlich drüber aufgeregt. Nun, da habe ich gesagt, so fürchterlich falsch war das gar nicht, was sie gesagt haben. Und das war ein Anlass, dass wir mal darüber geredet haben, was denn die Taufe überhaupt [00:44:04] bedeutet und dass es eigentlich normal ist, wenn jemand ein Eigentum des Herrn Jesus ist und das versteht, dass er sich dann auch taufen lässt. Und er hat gesagt, ja, das möchte ich dann aber auch, diesen Wunsch habe ich doch auch, mich zu dem Herrn Jesus, ich bin doch sein Eigentum, ja eben, dann sollte man das, diesen Wunsch auch haben, das öffentlich zu tun und sich dazu zu bekennen für diese Erde.

Römer 6 ist die erste Stelle, die uns etwas über die Taufe lehrmäßig sagt. Römer 6, Vers 3, oder wisst ihr nicht, dass wir, so viele auf Christus Jesus getauft worden sind, auf seinen Tod getauft worden sind? So sind wir nun mit ihm begraben worden durch die Taufe auf den Tod, damit, so wie Christus aus dem Toten auferweckt worden ist, durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in [00:45:01] Neuheit des Lebens wandeln. Hier spricht Paulus zu solchen, die getauft waren.

Das heißt, es ist eine Sache, solche, die ein Eigentum des Herrn Jesus sind und noch nicht getauft sind, immer wieder zu ermuntern, diesen Schritt doch zu tun. Das andere ist, dass wir, die wir da diesen Schritt getan haben, uns immer wieder daran erinnern sollten, was wir mit diesem Schritt bekannt haben und was das bedeutet. Deswegen sagt er den Römern, wisst ihr das nicht, was ihr damals bekannt habt, so viele auf Christus Jesus getauft worden sind, das ist das eine, was wir schon gesehen haben, dass die Taufe auf den Namen und die Person des Herrn Jesus stattfindet, aber hier erfahren wir auch, dass wir auf seinen Tod getauft worden sind, die Taufe auf den Tod. Die Taufe hat immer mit dem Tod des Herrn Jesus zu tun. Es ist eine Taufe auf seinen Tod.

Es redet von dem Tod des Herrn Jesus, der für uns gestorben ist und wir, die wir an [00:46:06] ihn glauben, sind eins gemacht mit ihm in der Gleichheit seines Todes.

Wir sind mit ihm gestorben, mitgekreuzigt, mitgestorben und wenn wir uns haben taufen lassen, mit ihm begraben.

Zweimal finden wir diesen Auftritt im Römer und im Kolosserbrief und er steht immer in Verbindung mit der Taufe, sozusagen wenn du dich als jemand, der an den Jesus glaubt, gar nicht taufen lassen willst, bist du gar nicht begraben. Wir sind mit ihm begraben durch die Taufe, durch das Untertauchen wird das symbolisch ausgedrückt und damit ist eben, wenn jemand gestorben und begraben ist, dann ist jede Verbindung zur Welt für eine solche Person abgebrochen. Der ist beiseite.

Paulus sagt, dass ihm die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt begraben. [00:47:02] Da ist eine Verbindung abgebrochen worden und das wird durch die Taufe bekannt, um jetzt in Neuheit des Lebens zu wandeln. Das Leben eines Gläubigen ist eben ein neues Leben, nicht mehr das Leben des alten Menschen, der dort begraben ist, sondern ein Leben in Neuheit. Das ist das, was hier vorgestellt werden soll und wir haben vielleicht im Alten Testament eine Illustration dessen, was wir hier finden, in 2. Könige 13, das heißt es in 2. Könige 13, Vers 20, und Elisa starb und man begrub ihn. Und es kamen Streifscharen der Moabiter ins Land, als das Jahr anfing und es geschah, als sie einen Mann begruben, siehe da sahen sie die Streifschare und sie warfen den Mann in das Grab Elisas. [00:48:02] Und als der Mann hinein kam und die Gebeine Elisas berührte, da wurde er lebendig und er hob sich auf seine Füße. Elisa, ein Bild des Herrn Jesus und dieser Mann wird in seinem Tod

damit eins gemacht.

Er kommt in dieses Grab und von da an wird er lebendig und wandelt, um das mal Neu-Testamentlich zu sagen, in Neuheit des Lebens, nachdem er mit dem Tod Elisas eins gemacht worden ist. Und das ist eben das, was ausgedrückt werden soll in der Taufe, sich eins zu machen mit dem Tod des Herrn Jesus, dort wird das Alte begraben und jetzt in Neuheit des Lebens zu wandeln.

Wir lesen in Titus 2, dass die Gnade Gottes uns daran, uns unterweist, dass wir die Gottlosigkeit und die weltlichen Lüste verleugnend, besonnen, gerecht und gottselig leben in den jetzigen [00:49:03] Zeitlauf.

Der erste Teil, die Gottlosigkeit und die weltlichen Lüste verleugnend oder verleugnet habend, das ist eine Handlung, die wir bei unserer Bekehrung und Taufe bekannt haben, dass wir mit einem Leben ohne Gott und nach unseren Begierden nichts mehr zu tun haben. Und die Gnade wird uns immer wieder daran erinnern. Denk daran, was du bei deiner Taufe durch dieses Bekenntnis, das du da abgelegt hast, was du da bekannt hast, dass das jetzt ein Ende hat und dass du jetzt ein neues Leben mit dem Herrn Jesus führen möchtest. Da sollten wir uns immer wieder daran erinnern, dass wir eben in dieser Taufe begraben sind und dass nicht das Alte unser Leben kennzeichnet, sondern dass es jetzt ein neues Leben für und mit dem Herrn Jesus gibt. Dann eine Stelle aus dem Galaterbrief Kapitel 3, wo Paulus noch einmal die Taufe erwähnt in Galater 3, Galater 3 Vers 27, denn so viele ihr auf Christus getauft worden seid, ihr [00:50:18] habt Christus angezogen.

Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau. Wenn jemand auf Christus getauft worden ist, der hatte Christus angezogen. Das heißt, er war jetzt in einer neuen Stellung in Christus, so sah Gott ihn, das sah man in ihm. Und all das, was vorher war, all die Unterscheidungen hatten ein Ende gefunden. Ob das die nationalen Unterscheidungen waren zwischen Juden und Griechen oder die sozialen Unterscheidungen zwischen Sklaven und Freien oder die Unterscheidung in Mann und Frau, das hatte in Christus ein Ende. Sie hatten Christus angezogen. Das heißt, man sah in ihnen, sie sah sie in Christus durch ihren Glauben und durch [00:51:03] die Tatsache, dass sie auf diese Person auf Christus getauft worden waren. Dann haben wir schon erwähnt, dass Kolosser 2 noch einmal eine Stelle enthält über die Taufe.

Kolosser 2, Vers 11, Indem ihr auch beschnitten worden seid mit einer nicht mit Händen geschehenen Beschneidung, in dem Ausziehen des Leibes des Fleisches, in der Beschneidung des Christus, mit ihm begraben in der Taufe, indem ihr auch mit auferweckt worden seid durch den Glauben an die wirksame Kraft Gottes, die ihn aus den Toten auferweckt hat. Da wird eine gewisse Beziehung zu der Beschneidung hergestellt in Israel, aber es wird gesagt, es ist eben eine Beschneidung, die nicht mit Händen geschieht, die Beschneidung des Christus, mit ihm begraben in der Taufe. Wieder derselbe Gedanke, dass das Alte dort ein Ende gefunden hat in diesem Grab und wir [00:52:04] sind mit auferweckt, um jetzt ein neues Leben zu führen, für den, zu dem wir uns bekannt haben.

Ich schließe abschließend mit einer letzten Stelle, die uns einen etwas anderen Gedanken noch zeigt.

Erste Korinther 15, da kommt die Taufe auch vor.

In Erste Korinther 15, Vers 29, Was werden sonst die tun, die für die Toten getauft werden, wenn

überhaupt Tote nicht auferweckt werden? Warum werden sie auch für sie getauft? Warum sind auch wir jede Stunde in Gefahr? Ein etwas merkwürdiger Vers, für die Toten getauft werden.

Ich will euch gerne erzählen, was in der Christenheit und in allen möglichen Irrlehren aus dieser Stelle alles gemacht worden ist für Merkwürdigkeiten. Dabei ist diese Stelle eigentlich ganz einfach, wenn man das Bild versteht, das Paulus hier [00:53:04] vor Augen hat.

Er spricht ja hier in diesem ganzen Kapitel über die Auferstehung. Und er hat hier das Bild vor Augen einer Armee im Kampfe. Und da sind solche, die in diesem Kampf gefallen sind. Und dann gibt es andere, die nehmen ihre Stelle ein, die treten an ihre Stelle. Und er sagt, so war das gewissermaßen, es gab solche, die unter den Christen, die waren gestorben. Und es war ja gerade unter den ersten Christen in den Zeiten der Christenverfolgung nicht wenige, die waren den Märtyrertod gestorben. Und es entstanden gewissermaßen Lücken in den Reihen der Christen. Aber es gab immer wieder neue, die sich taufen ließen und diesen Platz einnahmen. Und Paulus sagt, was hätte das alles für einen Sinn, wenn es keine Auferstehung der Toten gäbe?

Warum sollten die dann ihr Leben aufs Spiel setzen für ihren Glauben, wenn das alles mit dem Tode aus wäre? Das ist hier nur ein Beweis, den er anführt für die Auferstehung. [00:54:02] Aber es zeigt auch ein anderes Prinzip, dass es also nach den Gedanken Gottes so ist, dass immer wieder welche da sind, die durch die Taufe in die Reihen der Gläubigen eintreten, die die Lücken schließen, die da sind. Und wenn wir das einfach mal so anwenden wollen, dann ist das auch heute so, dass manche der Gläubigen, die auch nicht verfolgt werden in unserem Lande, aber doch ihren Weg beenden. Da nimmt manche heim, es entstehen Lücken im Volke Gottes. Und dass die Frage ist, wo sind die, die für die Töten getauft werden, die gewissermaßen diesen Platz einnehmen, die auch sagen, ich möchte auch diesen Weg mitgehen, möchte mich auch dazu bekennen. Ja, ein solcher Weg hat auch damit zu tun, dass du für deinen Glauben vielleicht manches auf dich nehmen musst, manchen Spott, manche Verachtung. Das mag für uns, die wir älter geworden sind, vielleicht eine Sache sein, wo wir sagen, [00:55:04] da kann ich mit leben. Weil denn über die Überzeugung eines anderen Menschen zu spotten, ist ja kein Zeichen von besonderer Intelligenz. Aber wenn man jung ist, dann ist das vielleicht nicht so einfach, damit fertig zu werden. Zu wissen, weil man sich zu dem Namen des Herrn Jesus bekannt hat, so manches auf sich zu nehmen, dann darfst du doch wissen, so wie das die ersten Christen gesehen haben. Es gibt für einen solchen Weg eine Belohnung. Das ist nicht eine Sache, die mit dem Leben hier auf dieser Erde zu Ende ist. Ein solches Leben, das wirst du hier wiederfinden, ein Leben der Treue. War das nicht das, was die Lydia gesagt hat? Wenn ihr mich für treu erachtet. Sie hatte verstanden, dass die Taufe mit Jüngerschaft zu tun hatte, dass es jetzt darum ging, in Treue ihren Weg zu gehen.

Wenn ihr mich für treu erachtet, dann kehrt in mein Haus ein. Sie nötigte uns.

Warum das denn?

Den Apostel Paulus ins Haus aufzunehmen, war nicht ungefährlich. Er wurde an jedem Ort verfolgt und manche, die ihn aufgenommen haben, haben das zu spüren [00:56:05] bekommen.

Ich vermute, dass Paulus nicht so ganz willens war, sie dieser Gefahr auszusetzen, aber sie nötigte ihn.

Er sagt, nein, kommt in mein Haus. Ich will mich öffentlich zu diesem Glauben bekennen. Und wenn

diese Männer und Frauen des Anfangs, die dafür notfalls ins Gefängnis mussten und das gibt es heute noch in manchen Teilen dieser Erde, die dafür bereit waren, ihr Leben aufs Spiel zu setzen, wollen wir dann nicht in einem Land, wo das in dieser Hinsicht viel einfacher ist, diesen Schritt tun und uns zudem in Jesus bekennen, auch öffentlich durch die Taufe? Und wenn wir das getan haben, wollen wir uns immer wieder daran erinnern, was wir damit zum Ausdruck gebracht haben. Dass wir mit ihm gestorben sind, begraben und dass jetzt ein neues Leben uns kennzeichnen sollte.

Dass er uns den Christus angezogen hat, das sollte man auch dann in der Praxis bei uns